

IV. Frank-Schirmmacher-Forum

Ethik 4.0 – Auf Augenhöhe mit der digitalen Revolution? Versuch einer Neuvermessung des Menschengemäßen in der Digitalität

06.11.2018, 18:30 Uhr

Walter Palmethofer

Digitale Ethik und das Thema Offenheit und Vertrauen
am Beispiel des Projekts Open Schufa

Open Knowledge Foundation, Berlin

Anderer Ort!: Stiftskirche, Erbacherstraße 25, Darmstadt

13. 11.2018, 18:30 Uhr

Prof. Dr. Christian Reuter

„Mensch-Computer-Interaktion in sicherheitskritischen
Systemen – eine ethische Bewertung“

Technische Universität Darmstadt

Fachbereich Informatik - Kommunikation und Medien

20.11.2018, 18:30 Uhr

Dr. Dr. h.c. Volker Jung

„Digital Mensch bleiben“

Kirchenpräsident der Ev. Kirche in Hessen und
Nassau und zugleich Medienbischof der EKD

27.11.2018, 18:30 Uhr

Viktoria Grzymek

„Ethik der Algorithmen – gesellschaftliche Folgen algo-
rithmischer Entscheidungsfindungen“

Bertelsmann-Stiftung

04.12.2018, 18:30 Uhr

Matthias Horx

„Erleuchtete Digitalisierung - wie wir den technischen
Wandel ohne Hysterie verstehen können“

Zukunftsinstitut Frankfurt/Wien

Veranstaltungsort:

Offenen Haus, Rheinstraße 31, Darmstadt,
wenn nichts anderes angegeben!

Immer öfter werden Rufe nach Ethikbeiräten, ethischen Kommissionen oder berufsethischen Grundsätzen laut, um eine ungezügelter Digitalisierung zu steuern. Inzwischen sind bereits aus unterschiedlichen Gründen Ethik-Chartas, so zum Beispiel zu Smart City oder zu Industrie 4.0-Konzepten, formuliert worden. Aber können ethische Grundsätze diesen rasant fortschreitenden Prozess überhaupt fassen? Sind die „alten“ ethischen Grundsätze überhaupt noch in der Lage, diese Entwicklung zu regulieren und so etwas wie eine „Predictive Ethik“ vorausschauend und Prozess begleitend zu entwickeln?

Seit dem ersten Frank-Schirmmacher-Forum steht die Frage im Raum, ob Versuche bereits zu spät kommen, noch sinnvolle ethische, rechtliche und politische Reglements aufstellen zu können, nachdem Ausmaß und Möglichkeiten der fortlaufend aus der Hand gegebenen Daten Aller bekannt sind.

Das verlockende universelle Freiheitsversprechen des individuell grenzenlosen Zugriffs auf ein weltweites Netz weicht zunehmend dem Schrecken, dass die scheinbar unbegrenzte Freiheit des Einzelnen sich umkehrt in die Freiheit der Netzanbieter, digitalen Unternehmen oder Geheimdiensten, auf alle individuellen und persönlichen Daten fast grenzenlos zugreifen zu können. Diese absolute Freiheit der Digitalität gebietet Gestalten wie sich verselbständigende Computerwelten künstlicher Intelligenz, den Transhumanismus, postdemokratische Herrschaftsformen oder dynamisch selbstlernende Algorithmen, die mit den bereits gesammelten Informationen im Hintergrund weit über die unaufgeforderte Lieblingsschokolade im Werblock von Facebook hinausgehen. Die Erzeugung dieser neuen Wirklichkeiten ändert nachhaltig den bürgerlichen Gesellschaftsvertrag zwischen Individuum und Gesellschaft und damit die Spielregeln für das Zusammenleben. Der allseits beklagte Verfall, mit Respekt und Anstand miteinander im Netz zu kommunizieren, der sich in der Flut von Hassmails zeigt, ist ein kleines Beispiel dafür, wie schnell sich als selbstverständlich geglaubte moralische Spielregeln ändern.

Welche Bedeutungen kommen vor dieser Perspektive Verantwortungsethik, Berufsethik oder eine religiöse Ethik zu? Was können bisher allgemein akzeptierte ethische Grundsätze und Regeln ausrichten, wenn das, was wir bisher als menschliche

Natur kennen, in Verbindung mit Maschinen und Implantaten verwischt wird oder eine ganz andere „Kultur der Digitalität“ (Felix Stalder) die Grenzen von Privatheit und Öffentlichkeit, Wirklichkeit und Fiktion, Inhalt und Medium einreißt und schließlich sich die Gesellschaft potentiell der aufziehenden Bedrohung eines technologischen Totalitarismus (Schirmmacher) gegenüber sieht.

Die aktuelle Richtung erscheint bisher noch hochgradig ambivalent und damit noch gestaltungsoffen: Die führenden Technologieriesen wie Google, Amazon und Facebook loten einerseits in ihren Laboren unter dem Namen Partnerschaft für Künstliche Intelligenz profitable Möglichkeiten und Potentiale der KI aus, um zugleich mit „Maschine Learning“ zum Beispiel ökologische Katastrophen wie der Klimawandel zu verhindern. Andererseits warnen Mitarbeitende und Forscher der gleichen Institute vor den existenziellen Gefahren für die Menschheit und vor einer Dehumanisierung durch genau eben jene Forschung.

Oder noch wird darüber verhandelt, ob das Fünf-Faktoren-Modell (OCEAN-Modell)¹ der Persönlichkeitspsychologie, das auch der Software von Cambridge Analytica zugrunde lag, ausreicht, um der Vielfalt von Persönlichkeiten in diversen Anwendungsprogrammen gerecht zu werden. Und noch kann man darüber bestimmen, wie weit die physische und psychische Verlängerung unserer von Geist, Seele und Körper in die Maschinen gehen soll. Deshalb scheint es an der Zeit, eine Ethik zu denken, die diese Dimensionen aufnimmt, und sich nicht mit der Ebene einer Datenschutzgrundverordnung zufriedengibt.

Jede bekannte Ethik verlangt vom Einzelnen, von Gruppen, Gemeinschaften oder der Gesellschaften insgesamt Haltungen und Verhalten, die die absolute Freiheit einschränken, um für diesen Preis des Verzichts und der Einschränkung aber Sicherheit, Schutz und ein gedeihliches Miteinander zu erhalten. Bei dem Philosophen Hegel führte das Erschrecken über die potentiellen Folgen der absoluten Freiheit noch zur Umkehr zu eben jenen gemeinsam geteilten Regeln der Sittlichkeit und Moral. Die Schwelle, an der wir jetzt stehen, stellt an uns als bereits digital Vernetzte die Frage, ob wir bereit sind, umzukehren zu einer Ethik der Digitalität. Oder ob wir als bereits in der neuen Umwelt, die der Informationstheoretiker Luciano Floridi „Infosphäre“ nennt, dem Rausch der digitalen Allmacht und absoluten Verfügbarkeit erliegen, statt der Einsicht zu folgen, dass neue Regeln benötigt werden. Dass hinter der schönen Oberfläche von Apps die Entwicklung von künstlicher Intelligenz, die Beziehung von Mensch und Maschine, die algorithmisch einprogrammierten Menschenbilder ethisch neu und das bedeutet auch mit Einschränkungen geregelt werden müssen?

Das IV. Frank-Schirmmacher-Forum will mit der Suche nach einer Ethik 4.0 einen Schritt über den bisher geführten Diskurs hinausgehen, um differenzierte Kriterien und Maßstäbe zur Prüfung und Beurteilung zu gewinnen. Im Zentrum wird aber die Frage nach dem Menschengemäßen im Zeitalter der Digitalität stehen.

Wie in den vorangegangenen Frank-Schirmmacher-Foren werden dazu unterschiedliche Perspektiven auf das Thema von Informatikern, Philosophen, Journalisten und Theologen vorstellen und mit dem Forum diskutieren.

Das III. Frank-Schirmmacher-Forum will sich mit den Diskursangeboten auf den Weg begeben, differenzierte Kriterien und Maßstäbe zur Prüfung und Beurteilung zu gewinnen. Im Zentrum wird aber die Frage nach dem Menschen und Bürger in der digitalen Stadt stehen.

¹(OCEAN = Openness, Conscientiousness, Extraversion, Agreeableness, Neuroticism, in der deutschen Übersetzung: Aufgeschlossenheit, Perfektionismus, -Geselligkeit, Verträglichkeit, Kooperationsbereitschaft, emotionale Labilität)

Die Referentinnen und Referenten und Gesprächspartner

Walter Palmethofer



studierte Volkswirtschaftslehre an der Universität Wien und ist seit Jahren netzpolitisch aktiv, aktuell in der Open Knowledge Foundation. Er arbeitet an den Projekten Open Data Incubator for Europe (ODINE), einem H2020-Forschungsprojekt und am Digitalen Offenheit-Index (do:index). Außerdem betreut er den Open Data Census. Nach Berlin kam er 2012 als Co-Founder eines Big Data Startups. Zuvor arbeitete er fünf Jahre als Chief Technology Officer für thing.net in New York City.

Prof. Dr. Christian Reuter



ist Universitätsprofessor für Wissenschaft und Technik für Frieden und Sicherheit (PEA-SEC) am Fachbereich Informatik sowie Gesellschafts- und Geschichtswissenschaften der Technischen Universität Darmstadt. Er beschäftigt sich insbesondere mit interaktiven und kollaborativen Technologien im Kontext der Sicherheits-, Krisen- und Friedensforschung und ist u.a. Mitglied der interdisziplinären Arbeitsgruppe Naturwissenschaft, Technik und Sicherheit (IANUS).

Dr. Dr.h.c. Volker Jung



ist seit 2009 Kirchenpräsident der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau (EKHN). Er studierte Evangelische Theologie und schloss 1998 mit einer Promotion in systematischer Theologie ab. 2016 erhielt er die Ehrendoktorwürde der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Johannes Gutenberg-Universität Mainz. Er ist gewähltes Mitglied des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland und in zahlreichen fachlichen Beiräten und Kommissionen der Evangelischen Kirche engagiert. Er trägt leitende Verantwortung für die Ev. Medien und gilt damit als Medienbischof der Ev. Kirche. Digital Mensch bleiben ist der Titel seines aktuellen Buches zum Thema Digitalität

Viktoria Grzymek



ist Projektmanagerin im Projekt „Ethik der Algorithmen“ der Bertelsmann Stiftung. In diesem Projekt setzt sie sich mit den gesellschaftlichen Folgen algorithmischer Entscheidungsfindung auseinander und will zu einer Gestaltung algorithmischer Systeme beitragen, die zu mehr Teilhabe für alle führt. Zuvor war sie bei Public-Affairs-Beratungen und im Bundeswirtschaftsministerium sowie im Europaparlament in Brüssel tätig. Sie studierte Public Policy an der Hertie School of Governance in Berlin und European Studies an der Universität Maastricht in den Niederlanden.

Matthias Horx



Schon als technikbegeisterter Junge in den 60er Jahren interessierte er sich für die Geheimnisse der Zukunft. Nach einer Laufbahn als Journalist und Publizist entwickelte er sich zum einflussreichsten Trend- und Zukunftsforscher des deutschsprachigen Raums. Er gründete Deutschlands wichtigsten futuristischen Think-Tank, das Zukunftsinstitut mit Hauptsitz in Frankfurt und Wien.

Sein Lebensprojekt gilt der Weiterentwicklung der „Futurologie“ der 60-er und 70er Jahre zu einer ganzheitlichen Prognostik – einer interdisziplinären Verbindung von System-, Sozial-, Kognitions- und Evolutionswissenschaften.